

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenbürg.

Nr. 180

Mittwoch den 5. August 1931

89. Jahrgang

Die Rundfunkrede des Kanzlers

Anerkennung für das deutsche Volk • Keine Inflations-Gefahr • Aufruf zur Selbsthilfe

Berlin, 4. Aug. Reichskanzler Dr. Brüning hielt am Dienstag abend folgende Rede im deutschen Rundfunk:

Meine Damen und Herren! Heute vor sechs Wochen habe ich mich schon einmal von dieser Stelle an das deutsche Volk gewandt. Damals standen wir unter dem Eindruck des großen historischen Schrittes des Herrn Präsidenten Hoover, durch den Deutschland auf ein Jahr von der Zahlung der Reparationsverpflichtungen befreit werden sollte. Gleich damals habe ich vor der Nation gewarnt, daß wir nach Annahme dieses hochverträglichen Vorschlags über die Befreiung der uns bedrückenden Knie hinweg seien. Dieser Sorge hat die Entwicklung der Geschichte leider recht gegeben.

Das deutsche Volk hat die über alle Schichten herabgebrachten schweren Prüfungen mit vorbildlicher Ruhe über sich ergehen lassen und seinen natürlichen Sinn für Ruhe und Ordnung bewahrt, der die verdienende Anerkennung der ganzen Welt gefunden hat.

Die Bedeutung der letzten Wochen

Die deutsche Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, von der Reichsregierung über die Bedeutung der letzten Wochen unterrichtet zu werden, zumal die berufene Volksvertretung, der Deutsche Reichstag, in staatsmännischer Einsicht dem Wunsch der Reichsregierung gefolgt ist und von einer Sommertagung in diesen Krisenmonaten Abstand genommen hat.

Die Reichsregierung möchte in den vergangenen Monaten in ihren Maßnahmen, vor allem in der Reparationspolitik, ohne Rücksicht auf Agitationsbedürfnisse vorgehen, weil sie sich gewisser, in der Lage unseres Geldmarktes bedingter Gefahren bewußt war. Diese Politik wurde vielfach nicht verstanden. Dabei haben sich für Außenstehende die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in den letzten sechs Wochen geradezu überhäuft.

Der Doberplan ist in seinem wesentlichen Inhalt Wirklichkeit geworden, wenn auch seine mehrwöchige Verzögerung schwere Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt hat. Die in diesen Wochen erfolgte Rückziehung ausländischer Kredite in Milliardenhöhe aus den deutschen Banken bedeutete für unsere Volkswirtschaft einen plötzlichen und gefährlichen Wasserlaß. Starke Störungen des Zahlungsverkehrs und Erschütterungen des gesamten Wirtschaftslebens waren die naturgemäße Folge.

Ein bedeutender Fortschritt ist aber als Ergebnis dieser Krisis unverkennbar.

Heute ist sich die gesamte Welt darüber einig, daß die Geschicke der Völker miteinander auf das Engste verflochten sind, daß Störungen im Organismus eines so großen Wirtschaftskörpers wie Deutschland nicht ohne ernste Folgewirkungen auch im Ausland bleiben können.

Kein Politiker kann mehr die Wichtigkeit des Satzes bezweifeln, daß die Not eines Volkes nicht der Vorteil der anderen sein kann. Vor sechs Wochen sagte ich deshalb, daß das Gelingen Europas und der Welt davon abhängt, daß diejenigen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Heinden werden ließ, nunmehr weitgehend zu den Entschlossenen sich aufrufen, welche die gemeinsame beklemmende Not von ihnen fordert. Ich sagte insbesondere, daß sich die deutsche Regierung bewußt sei, welche wichtige Rolle der zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zufällt.

Aus solchen Erwägungen, die trotz aller Hindernisse in keinem Maße bei den entscheidenden Faktoren sich durchsetzen begannen, ist es inzwischen zu dem deutschen Staatsbesuch in Paris gekommen, dem sich alsdann die Siebenmächtekonferenz in London angeschlossen. Dieser Konferenz folgten die Besuche der amerikanischen und englischen Staatsmänner in der Reichshauptstadt. Morgen abend gebe ich mich, einer Einladung der italienischen Regierung folgend, in Begleitung des Herrn Reichsaussenministers nach Rom.

Offensichtlich werden wir demnächst den in Paris aufgenommenen deutsch-französischen Gedankenwustausch bei dem Gegendesuch der französischen Staatsmänner in Berlin in freimütiger Weise fortsetzen.

Die Ergebnisse dieser außenpolitischen Besprechungen sind naturgemäß nur erste Schritte auf einem Wege, an dessen Ende nach unserer Hoffnung eine dauerhafte internationale Kooperation stehen soll. Zwischen den Erfüllungsgehilfen solcher Zusammenkünfte und den durch die dringende Not erzeugten Hoffnungen wird immer eine schmerzliche Distanz bestehen. So sehr ich dieses Gefühl verstehen und würdige, so bedauerlich wäre es doch, wenn solche Anfangsentwürfungen infamend wären, den entschlossenen Willen Deutschlands zu hemmen, auf dem beschrittenen, und auf die Dauer allein anhaltbarsten Wege weiterzugeben.

Das Ergebnis von London

Was das bisher auf der Londoner Konferenz erzielte Ergebnis anlangt, so wiederhole ich Bekanntes, wenn ich sage, daß zunächst der an die Reichsbank gegebene 400 Millionen-Kredit für drei Monate erneuert worden ist, daß durch gemeinsamen Beschluß der beteiligten Regierungen und durch Einwirkung auf die heimischen Banken weiterer Abzug von Krediten aus Deutschland verhindert worden ist und daß schließlich

ein Komitee erster Bank- und Finanzfachverständiger in den nächsten Tagen beraten soll, um die Frage weiterer deutscher Kreditbedürfnisse zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen.

Eine durchgreifende Finanzhilfe großen Stils ist damit einstweilen nicht erreicht.

In der deutschen Öffentlichkeit wurde da und dort von einer umfassenden Auslandsanleihe gesprochen und der deutschen Reichsregierung der Vorwurf gemacht, daß sie aus nicht vorhandenen Vertriebsgründen den Anleihegedanken nicht genug propagiert hätte.

Dieser Auffassung ist die Reichsregierung bereits mit Nachdruck entgegengetreten. Ich stelle erneut fest, daß eine große Auslandsanleihe augenblicklich und für geraume Zeit außerhalb der realpolitischen Möglichkeiten liegt. Hierzu gibt es verschiedene Gründe. Ein Hindernis liegt insbesondere in der Tatsache, daß zu einer solchen Anleihe die Garantie mehrerer großer Länder verlangt wird, deren Zusage zu erreichen teils aus staatsrechtlichen, teils aus finanztechnischen Gründen zurzeit ausgeschlossen ist. Darum ist barren Deutschland und seine Wirtschaft auf Selbsthilfe und auf das Vertrauen in seine eigene Kraft angewiesen.

Niemand möge hierbei die Besorgnis haben, daß diese Stellungnahme der Reichsregierung der Ausfluß eines überzogenen Nationalismus sei. Keiner kann von der internationalen Interdependenz aller Länder überzeugter sein als die Reichsregierung. Es ist ausgeschlossen, daß wir Deutschland mit einer ähnlichen Mauer umgeben könnten, innerhalb deren das deutsche Volk unter Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse ausschließlich eigenem Handel und Wandel nachgehen könnte. Deutschlands Wirtschaft ist und bleibt auf die enge handelspolitische Zusammenarbeit mit dem Ausland angewiesen.

Ohne Zaudern ist die Reichsregierung schon vor und während der Pariser und Londoner Verhandlungen daran gegangen, die Folgenungen aus dieser Sachlage zu ziehen. Einen gewissen Abschluß haben die erforderlichen ersten, mehr technischen Sanierungsmaßnahmen am vergangenen Samstag gefunden.

Sanierungs- und Schützungsmaßnahmen

Ich erwähnte vorhin die Schwierigkeiten, in die ein Teil der deutschen Großbanken durch die plötzliche Abziehung großer Posten kurzfristiger Kredite gekommen war. Bei der Bedeutung, die die Großbanken in der gegenwärtigen Struktur unseres Bankwesens für die deutsche Gesamtwirtschaft haben, waren schnelle Entscheidungen der Reichsregierung notwendig. Sie kennen die Maßnahmen, die vor wenigen Wochen hinsichtlich der Darmstädter- und Nationalbank und in den letzten Tagen hinsichtlich der Dresdener Bank ergriffen worden sind. Auch in personeller Hinsicht werden geeignete Schritte erfolgen. Die Einschleierung von Bankfeiertagen gab der Reichsregierung und den beteiligten Wirtschaftskreisen die Möglichkeit, mit Sorgfalt und in engem Zusammenwirken mit der Reichsbank und berufenen Sachverständigen des Inlandes und des Auslandes alle die Maßnahmen vorzubereiten, die für eine planmäßige Wiedereingliederung des Zahlungsverkehrs erforderlich waren.

Durch die letzten Entschlüsse vom vergangenen Samstag wurde erreicht, daß vom kommenden Mittwoch an der Geldumlauf im Bar- und Überweisungsverkehr bei den Banken wieder in Gang gesetzt werden kann. In Verbindung damit waren

einschneidende Bestimmungen zur Verhinderung der Kapitalflucht und für den Verkehr mit ausländischen Devisen erforderlich. Aus der Schärfe der Bestimmungen, die bis zur Festlegung von Zuchthausstrafen bei erheblichem Verhalten und schweren Verstößen gegen diese Vorschriften gehen, möge man die Entschlossenheit der Reichsregierung entnehmen, volkswirtschaftlichen Sonderwünschen auf dem Kapitalmarkt in dieser allgemeinen Notzeit zu begegnen. Gewiß ist es richtig, daß bei der in Aussicht genommenen vorübergehenden Devisenwirtschaft durch die Landesfinanzämter in Einzelfällen fühlbare Härten eintreten können. Die Reichsregierung ist entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese durch die Not der Zeit erzwungenen Maßnahmen bei aller Schärfe ihrer Durchführung nicht wirtschaftschädigend wirken. Mit den dargelegten Maßnahmen ist das zurzeit notwendige geschehen, um den Geldumlauf von morgen ab wieder gewohnten Verhältnissen anzunähern.

Die Kaufkraft des Geldes steigt

Ich will nunmehr auf einige besonders wichtige Einzelheiten eingehen:

Alles, was Reichspräsident und Reichsregierung in diesen Wochen anordnen mußten, hat mit Inflationsgefahr nicht das Mindeste zu tun. Im Gegenteil, die Ueberlegung liegt nahe, von seinem Guthaben möglichst wenig abzudecken, ja, es wenn möglich noch zu erhöhen, weil die Kaufkraft des Geldes steigt.

Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs hat auch den Sinn einer Frage an das deutsche Volk selbst, ob es in Selbstbestimmung auf seine eigene Kraft und Würde ent-

schlossen ist, an der Befriedung des Zahlungsverkehrs und Wirtschaftslebens aktiv teilzunehmen.

Notverordnungen und ergänzende Vorschriften können nur die erforderlichen technischen Maßnahmen bilden, um Störungen der Wirtschaft zu überwinden. Die Maßnahmen mit Inhalt und Wirklichkeit zu erfüllen, ist Sache eines angeklärten Wirtschaftsvolkes selbst.

Barres Geld in einem Augenblick zu beanspruchen, wo es nicht unbedingt benötigt wird, ist ein Ausfluß unbegründeter Nervosität, aber nicht wirtschaftlich richtigen Denkens. Sowohl der Gesamtwirtschaft des Reiches als auch den eigenen Interessen gegenüber ist es falsch, Bargeld früher abzudecken, als es tatsächlich benötigt wird.

Geldverkehr der Sparkassen

Es ist richtig, daß wir zunächst davon absehen mußten, den vollständigen freien Kassenverkehr bei den Sparkassen so wie bei den Banken schon von morgen ab in Wirklichkeit treten zu lassen. Das aber hängt mit dem Wesen und der Zweckbestimmung der Sparkassen zusammen. Die Sparkassenvermögen sind so sorgfältig als möglich angelegt und zwar in erster Linie in der Anlageform, die man für die Sicherheit hält, d. h. in erstklassigen Hypotheken. Die Sicherstellung einer solchen Anlage muß aber zunächst damit erkannt werden, daß die angelegten Gelder nicht in beliebiger Höhe zurückgezogen werden können, weil Hypotheken ihrem Wesen nach langfristige Anlagen sind.

Reichsregierung und Reichsbank haben in voller Uebereinstimmung mit der Deutschen Girozentrale und den Sparkassen alles vorbereitet, um auch bei den Sparkassen den unbeschränkten Zahlungsverkehr in einem nahen Zeitpunkt wieder herzustellen.

Diese Dinge sind im Augenblick in Arbeit. Noch in dieser Woche muß und wird Klarheit über den Termin der Wiedereröffnung bei den Sparkassen geschaffen werden.

Die Lage, wie sie nun einmal hauptsächlich durch den Abzug der Auslandsgelder entstanden ist, zwang uns, das Problem der Großbanken zunächst in Angriff zu nehmen. Denn die Ordnung der deutschen Großbanken kommt keineswegs oder überwiegend den großen Firmen und Kunden zugute. Die Gläubigerkonten, die bei einer endgültigen Erschütterung jener Banken zu Schaden gekommen wären, hätten sich auf viele Hunderttausende und zweifellos zum größten Teil auf mittlere und kleinere Wirtschaftskreise, auf Gewerbetreibende und Handwerker ausgewirkt. Welt über tausend Genossenschafts- und Genossenschaftsbanken stehen mit der einen der in Frage kommenden Großbanken in innigster Beziehung und wären von der Erschütterung unmittelbar und praktisch betroffen worden. Das besondere Eingreifen der Reichsregierung in diesem Falle war eine ausgesprochene Mittelstandsmaßnahme.

Selbstverständlich kann die Reichsregierung nicht darauf verzichten, längst überlegte Maßnahmen auf dem Gebiete des gesamten Kredit- und Kapitalverkehrs und des Aktienrechtes vorzubereiten.

Nachdem einmal der Staat auf dringendes Verlangen der Beteiligten sich rettend und schützend auf diesem Gebiete hat einschreiten müssen, kann er sich nicht der Pflicht entziehen, auch Maßnahmen vorbeugender Art für die Zukunft zu treffen, wie es andere Völker längst getan haben.

Und nun zum Schluß noch eine Antwort auf viele öffentlich und privat an mich gestellte Fragen:

Die Reichsregierung nimmt nicht die Unfehlbarkeit für sich in Anspruch. Sie ist in diesen entscheidenden Wochen und Monaten, in denen sich oft in Stunden die Lage änderte, die Entscheidungen sich häuften, beehrt gewesen, in allen Punkten das Beste zu tun, aber sie behauptet nicht, daß es ihr in allen Augenblicken gelungen ist. Für die Aufgaben und Entscheidungen, vor die sie sich gestellt sah, gibt es in der Weltgeschichte nur wenige Beispiele. In solchen Zeiten hat es sich regelmäßig als besser erwiesen, rechtzeitig zu handeln, als in den unerfüllbaren Bestrebungen, das theoretisch Vollkommene zu erreichen, zu ärgern und die Stunde zu verpassen.

Alles in allem genommen ist das Ziel jedenfalls erreicht, daß von morgen ab die Voraussetzungen für einen normalen Wirtschaftskreislauf der Güter und des Geldes gegeben sind.

Notwendig ist nunmehr, daß sich das Vertrauen, die unentbehrliche Ergänzung aller technischen Maßnahmen, fester und endgültig bestelle.

Eine große ausländische Finanzhilfe ist — wie ich schon sagte — im Augenblick außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Was für die Stunde gilt, braucht aber nicht auf die Dauer zu gelten. Fremde Hilfe erlährt nur der, der sich zunächst selbst zu helfen weiß und damit das Vertrauen der Umwelt gewinnt. Einem Volk, das sich selbst nicht genügend Kraft zutraut, die Dinge laufen läßt und nur in der Kritik sich auszeichnet, wird niemand Achtung und Vertrauen schenken. Liegt aber die Umwelt, daß kraftvolle Selbstbestimmung in schweren Stunden bei uns Deutschen sich steigert, so zweifle ich nicht.

Daß die Fortsetzung der internationalen Verhandlungen

Anzeigenpreis:

Der einblättrige Textteil ober dem Namen 2 Rpf., Restameile 10 Rpf., Restameile 100 Rpf., Zuzug. Offert und Anzeigenpreis 10 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmevertrages häufig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Besondere für beide Teile ist Neuenbürg. Für rest. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg RM. 1,50. Durch die Post in Ost- und Oberdeutschland, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1,50 mit Postzuschlag. Preis fremdenl. Post. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Bewalt besteht bei Aufbruch auf Lieferung der Zeitung über auf Nachzahlung des Bezugspreises. Nachfragen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Postkonto Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.

zur Erhellung zugehöriger Kräftequellen in der Weltwirtschaft führen wird.

Es ist notwendig, zu sagen, daß für die ausföhrliche Fortschreibung dieser Entwicklung Freiheit von innerpolitischen Störungen, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im deutschen Volke unentbehrliche Voraussetzungen ist?

Brüning und Volksentscheid

Und wenn Sie, meine Damen und Herren, in Fortsetzung dieses Gedankens mich nun fragen, was ich vom Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages halte, so muß ich Ihnen erwidern, daß es sich staatsrechtlich um keine Reichs-, sondern um eine preussische Angelegenheit handelt. Als Staatsbürger — nicht als Parteipolitiker — aber erkläre ich Ihnen, daß Sie mich nicht an der Wahlurne sehen werden. Nicht Ueberprüfung der parteipolitischen Gegensätze ist das Gebot der Stunde, sondern ihre Fruchtbarmachung in einer diese Gegensätze überbrückenden schöpferischen Synthese der Kräfte, die bereit sind, einer im wahren Gemeinheitsgefühl aufgeföhnten Wirtschaftsreform und einer ausbauenden Staatspolitik rüchhaltlos und uneigennützig Hand und Herz zu weihen. Nur so wird es Deutschland gelingen, im Rahmen der übrigen großen Staatsvölker seinen gleichberechtigten Platz zu eringen und zu behaupten und in aufrichtiger Zusammenarbeit mit den übrigen Staaten seine ganze Kraft einzusetzen für die baldige Lösung der gewaltigen Aufgaben, vor die eine Weltnot ohne Gleichen die Menschheit in dieser Stunde stellt.

Newyork, 4. August. Die Uebertragung der Radioansprache des deutschen Reichskanzlers war ausgezeichnet. Sie wurde im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet.

18 Milliarden Defizit in der Sozial-Versicherung

Der deutsche nationale Abgeordnete Dowe hat im preussischen Landtag folgende „kleine Anfrage“ eingebracht:

„18 Milliarden versicherungstechnisches Defizit bei der deutschen Sozialversicherung?“

So behaupten es Pressemeldungen, in denen es heißt: Die „Arbeitslosenversicherung“ rechnet mit einer Unterbilanz von 300 Millionen RM., obwohl die Versicherungsleistungen im Durchschnitt um 6 bis 8 Prozent gekürzt sind, und die Versicherung durch Notverordnung das Recht erhalten hat, die Beiträge beliebig zu erhöhen.

Bei der „Invalidentversicherung“ schnellte die Zahl der Renten von 1,15 Millionen im Jahre 1914 auf 3,5 Millionen an. Bis 1930 dürften sich angeblich die Renten auf 6 Millionen erhöhen, das wäre rund ein Drittel des jetzigen Versicherungsbestandes von rund 18 Millionen Renten. Im Jahre 1921 zahlte sie noch 348 Millionen RM. an Renten aus. Im letzten Jahre waren es rund 1,3 Milliarden RM. Ihren Gesamtleistungen von fast 1,4 Milliarden standen nur 986 Millionen RM. an Beiträgen zur Verfügung. In diesem Jahre macht man sich auf einen Fehlbetrag von 180 Millionen gefaßt, der sich im Jahre 1932 auf 240 Millionen erhöhen wird.

In der „Anwartschaftsversicherung“ entfallen auf jeden Pensionempfänger nicht einmal zwei zahlende Mitglieder gegen 6 im Jahre 1924. Sie rechnet mit einem Fehlbetrag von 130 Millionen in diesem Jahre.

Die „Arbeitslosenversicherung“ wird sich bis 1930 aus eigenen Beiträgen erhalten können. Von da ab beginnen auch bei ihr die gefährdeten Sorgen.

Die Gesamteinnahmen der Sozialversicherungen im Jahre 1930 betragen fast 6,5 Milliarden RM. Aber diese Einnahmen reichen nicht aus, um die Ausgaben zu decken. In den 6,5 Milliarden RM. sind die mehr als 2 Milliarden RM. Krankentagebeiträge nicht mit enthalten. Unwidersprochen ist bestimmt worden, daß die gesamte Sozialversicherung ein versicherungstechnisches Defizit von 18 Milliarden RM., und die Invalidentversicherung allein ein solches von 7 Milliarden Reichsmark hat.

Da diese Pressemeldungen in den Kreisen der Versicherungsnehmer bereits schwere Beunruhigung geschaffen haben, frage ich:

„Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung

zu ersuchen, unverzüglich volle Klarheit über den Stand der deutschen Sozialversicherung zu geben?“

Polen will keinen Frieden

In dem letzten Wochen hat Polen nicht nur das Tempo der Angriffe gegen die Selbständigkeit der Freien Stadt Danzig gesteigert, es hat außerdem im Gebiete des Weichselordens und an der Südgrenze Ostpreußens Konzentrationen militärischer Nachmittel vorgenommen, die über das Maß lokaler Truppenverschiebungen hinausgehen.

In diesem Zusammenhang wird eine Rede wichtig, die der polnische General Rydz-Smigly auf der letzten Legionärstagung in Cartbauz losgelassen hat. Er sagte:

„Wir werden bald gegen den deutschen Erbfeind marschieren, um ihm endgültig die Gießhähne auszubreden. Die erste Etappe auf diesem Marsche wird die Befreiung von Danzig sein. Dieser freche Zwergkaut ist heute ein Sammelpunkt aller deutschen Reaktionen und Polenfeinde. Er verpörrert uns den freien Zugang zum polnischen Meere. Es wird erst dann Frieden herrschen, wenn unser weisses Adler von den Türmen der Marienkirche weht. Außerdem ist es für die Danziger selber die einzige Rettung aus dem deutschen Zusammenbruch, wenn wir Polen sie unter unseren starken Schutz nehmen. Wenn erst Danzig und Ostpreußen zum polnischen Mutterlande zurückgeführt sind, wird auch Deutschland über den Abschluß eines Choczarow mit sich reden lassen. Galtet euch bereit für den Tag der Abrechnung mit dem arroganten Germanenslut! Die Stunde der Rache ist nahe!“

Es genügt, derartige Äußerungen bekanntzumachen, um die Gefahr zu zeigen, die im Osten Europas, unter Duldung Frankreichs, heranreift.

Wahlstieg der Katalonier

Paris, 4. Aug. Die Volksabstimmung in Katalonien ist zu einem großartigen Erfolge des autonomen Gedankens geworden. Nicht weniger als 95 Prozent aller Stimmberechtigten haben sich für die katalanische Verfassung ausgesprochen. In der Stadt Barcelona allein stimmten 173.000 für und nur 2157 Einwohner gegen das Statut. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses kam es zu begeisterten Kundgebungen in Barcelona und auf dem Lande. Überall wurde die Fahne Kataloniens gehißt und große Umzüge mit Transparenten: „Es lebe das freie Katalonien“, „Es lebe der katalanische Staat“ bewegten sich durch die Straßen. Aus den beteiligten Gebieten waren Rahmendebatationen eingetroffen, die dem Präsidenten Macia ihre Glückwünsche darbrachten. Oberst Macia hielt eine Ansprache, in der er die Freiheit Kataloniens feierte, der sich jetzt niemand widersetzen könne.

Die Sowjethandelsvertretung in Argentinien von der Polizei befehligt

Moskau, 3. Aug. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist die dortige Sowjethandelsvertretung von der Polizei befehligt worden. 160 Angestellte wurden verhaftet, und die Geschäftsbücher, die Schifffahrt-Codes und die Korrespondenz beschlagnahmt. Auch die Privatwohnungen der Angestellten sind untersucht worden. Das Verhör der Verhafteten hat begonnen.

Nach mittelbaren Nachrichten wird gegen die russische Handelsvertretung der Vorwurf des Wirtschaftskrieges mittels Zolndevianten russischer und nicht-russischer Waren erhoben. Argentinische Wähler fügen hinzu, die Handelsvertretung, deren Tätigkeit nicht nur auf Argentinien, sondern auch auf andere Staaten Lateinamerikas sich erstreckt, setze auch in finanzieller Begleitung zu kommunistischen Umtrieben in Südamerika.

Die „Zowetija“ bemerkt zu dem Vorgang, daß er weiter gehe, als der Londoner Arros-Zwischenfall vom Jahre 1927, denn damals sei wenigstens keine allgemeine Verhaftung der Angestellten erfolgt. Die „Zowetija“ fordert die Freilassung der Verhafteten und die Rückgabe der beschlagnahmten Dokumente.

Außenpolitische Folgen kann der Zwischenfall insofern nicht haben, als diplomatische Beziehungen zwischen der Sowjetunion und irgendeinem Staate der weltlichen Welt ohne ihn nicht bestehen. Ob die Sowjetregierung die Vermittlung eines Staates, der sowohl in Moskau, wie in Buenos Aires akkreditiert ist, angeden wird, ist bisher noch nicht bekannt.

Aus Stadt und Land

Sommer-Abend

Es zieht ihr buntes Kleid
Die müde Erde aus,
Die heiße Luft wird kühl —
Und dunkel wirds im Daus.
Vald fallen ihr in Schlafestrunkner Maaß
Die schweren Augen zu.

Mit jählichem Gefühl
Schaut Mutter Nacht hinab,
Die heiße Luft wird kühl —
Da schläft sich wie im Grab.
Schid mir auch einen Schlummer, leicht wie Flaum,
Und einen schönen Traum.

Richard Hoodmann.

Newenburg, 4. Aug. Studienassessor Dr. Erich Kall von hier, bisher an der Realschule in Mauseben, wurde als Studienrat an die deutsche Oberrealschule in Madrid berufen. Derselbe wird sein neues Amt am 1. September antreten.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß nördlichen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Conweiler, 4. Aug. Bei dem in Engelsbrunn festgenommenen Kreisbergknecht haben aus unserem Turnverein vier um den schlichten Eichenkranz gekämpft, 3 im Ringkampf, ein Jögling im Bierkampf. Karl Van der Pijp erhielt im Ringkampf einen 28. Preis mit 66 Punkten. Gut Heil!

Wildberg, 4. Aug. (Unfall beim Baden.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich hier ein Unfall beim Baden in der Ragold. Die 17jährige Adelheid Wolter, des Schwimmsportclubs, versank vor den Augen ihrer Mutter und der Badenden plötzlich im Strudel. Jrgend ein Nebelbefinden kam die Ursache gewesen sein.

Durch die allgemeinen Dikferufe aufmerksam gemacht, sprang der 17jährige Karl Schmidt schnell entschlossen an der Unfallstelle ins Wasser, schwamm ihr nach und erreichte gerade noch die eben an gefährlicher Stelle Ertrinkende. Der mutige Retter setzte sie mit geschicktem Rettungsgriff und brachte die Bewußtlose unter Mithilfe inzwischen noch herbeigerufenen Kameraden schnell an Land. Die Wiederbelebungserfolge durch Turnwart G. Böhler waren bis zum Eintreffen des Arztes nach etwa 10 Minuten von Erfolg.

Der Fall zeigt uns wieder deutlich, von wech hohem Wert die Schwimmlehrvorträge durch den Turngau sind, denn erst 14 Tage vorher, bei dem Gauschwimmen in Altenfeig, hatte der junge Lebensretter Gelegenheit, durch einen geschult gehaltenen, praktischen und theoretischen Lehrvortrag des Gauschwimmwarts die Rettungsgriffe zu erlernen. C. W.

Auch Arbeitslose müssen im eigenen Interesse Svalidenmarken lieben

Man macht oft die Erfahrung, daß Arbeitslose und insbesondere Ausgeschickerte es unterlassen, sich in der Invalidentversicherung weiterzuversichern. Dadurch fügen sie sich selbst großen Schaden zu. Man kann den ausgeschickerten Arbeitslosen nur empfehlen, sich weiter zu versichern. Im Zeitraum von zwei Jahren müssen mindestens 20 Marken geliebt werden. Bezüglich der Höhe der Beiträge sagt die Vorschrift, daß entsprechend der Höhe des Verdienstes, mindestens aber Marken der zweiten Klasse (20 Bg.) geliebt werden müssen. Weiter ist zu beachten, daß die Quittungskarte rechtzeitig, d. i. zwei Jahre nach dem Ausstellungstag, auf dem Rathaus umgetauscht wird.

Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn ab 1. Juli 1931

Durch § 17 der Durchführungsbestimmungen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger (Krisenlohnsteuer) vom 17. Juni 1931 wird bestimmt, daß die Krisenlohnsteuer in verschiedener Höhe zur Erhebung kommt, je nachdem der Arbeitgeber die einbehaltenen Steuer an das Finanzamt abführt.

Arbeitgeber, die Krisen-Steuer-Abzugsstabellen benutzen.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Nachener Str. 24.

33. (Nachdruck verboten.)

„Mr. Hest, Sie sehen aus, als hätten Sie eben auf einen Stabatäus geblissen.“

„Woll“, taunte er und sah dabei kampflustig zu dem schwarzen Marchese hinüber, als hoffe er, daß auch der ihn reizen würde. Aber der Herr aus Triest sah eisig über ihn hinweg.

Es war im Grunde, trotz mancher Mißstimmungen, ein prüfendes Leben, so zwischen den beiden Männern und ihren Wänden durch den Sonnenschein des Südens zu tänzeln. Wenn einer zu aufrichtig wurde, würde sie einfach aufbrechen. Jeden Tag konnte man sich hier einem Cool-Unternehmen anschließen, etwa niskaufwärts, nach dem Karnaktempel, nach der Insel Philae, nach Assuan, wo die Katarakte waren, nach den Felletempeln bei Abu Simbel. Alle sprachen hier ja davon, und es würde gar nicht auffallen, wenn sie eines Morgens den sonderbaren mit Galerien umrahmten Dampfer „Suban“ oder „Britain“ bestieg. Am Ende gehörte das überhaupt zu ihrem Reiseplan und es stand auf dem verlorenen Schreiben Reinholdens.

Aber es wurde nichts aus diesen Ausflügen. Es wurde auch nichts aus der Tour nach Saqum, zu der der Marchese drängte. Sie lachte ihm ins Gesicht, als er eine Reise zu weit dahin vorschlug. „Sie vergessen, daß ich ein prädes deutsches Mädchen bin, mein Herr und daß ich auf die Stellung meines Vaters Rücksicht nehmen muß.“

Im übrigen hat sie nie einen amüsanteren Plauderer gehabt. Wissen Sie, daß vor hundert Jahren einmal ein deutscher Fürst hier gewandert ist, der ein Hellenenmädchen als Sklavin kaufte und in die Heimat mitnahm?“

„Der Graf von Gleichen?“, fragte sie unsicher. Sie entsann sich dunkel eines ähnlichen Filmstoffes.

„Rein, der Fürst von Pückler-Ruslau.“

„Ersahen Sie. Ist es der mit der Eisbombe?“

Er strich sein kleines Schnurrärtchen liebevoll. „Ja, die ist seine Erfindung und sie hat ihn unsterblich gemacht. Ist es nicht sonderbar, womit man unsterblich werden kann? Dieser Römmerer Postiphar in unserem Ägypten ist es zum Beispiel durch seine Frau geworden.“

Felicitas lachte vergnügt eine Tonleiter herunter und bog das Gespräch auf den Fürsten.

„Der hatte den allmächtigen Rehemed Ali gründlich eingeleist, war sein Freund und Berater geworden und konnte dank seiner Empfehlungen bis nach Ägypten hinunterziehen. Dort in den Ruinen stand noch sein Name eingegraben. Er hatte Mondscheinspaziergänge in den Tempeln von Luxor gemacht, wobei ihn eine schwarze Dams, den Tamburin schwingend, begleitete. Dieser deutsche Enob hatte die Phantastie der Ägypter erheblich befruchtet. Sein Glanztag war aber doch jene obessinische Sklaverei, die er europäisch anzog und nach Ägypten heimnahm. Sie mochte sich dort sonderbar genug angenommen haben.“

„Und was hat die Fürstin dazu gesagt? Hat sie ihr die Mandelangen ausgeführt? Sie hatte doch Mandelangen? Ich bitte bringend darum.“

„Aber sicher. Alle Hellenenmädchen haben sie ja, auch wenn sie am Flug mitziehen oder ihre Geis mißhandeln.“

„Die armen Geis! Wollen wir nicht einen Geisshühnerverein gründen? Ich werde die Patronesse.“

„Ich bin für einen Männerhühnerverein. Gegen Damen, die solche Augen haben wie Sie.“

Wenn sich das Gespräch so wendete, drehte sich Felicitas zu ihrem anderen Begleiter. Sie fragte ihn unvermittelt nach den Schönheiten des Michigansees und den Feischfabriken von Chicago.

Er schnappte stets sofort ein, dankbar über ihre Liebenswürdigkeit errötend, und pries die „States“, als ob er sie erlunden hätte und sie ihr schenken wollte.

Einige Male entwürdigte sie ihm aber doch, wie damals auf dem Efelstift, und hierbei lernte sie die kleinen Klubs kennen, wo man Wasserpfaffen rauchen und spielen konnte. Der Marchese schien gut empfunden zu sein, und mit Erstaunen sah sie hier einige der steifsten Damen von der Hotelstapel wieder. Sie spielten die ganze Zeit und trugen Gewinn und Verlust mit der gleichen Kaltblütigkeit.

Felicitas zitterte beim Anblick der bin und her geworfenen bunten Jetons, die Vermögen bedeuteten. Eine Weile widerstand sie dem Drängen ihres Führers, dann sah sie plötzlich an dem grünen Tisch und setzte, ohne lange auf die Erklärungen zu hören. Sie spielte und gewann, verlor eine Kleinigkeit und sah nach einigen Stunden, die wie eben so viel Minuten vorüber gezogen waren, ein kleines Vermögen vor sich liegen.

Ihre Kehle war trocken wie ausgebleicht von der Wüstenhitze des Tages. Wie im Traum schritt sie zum Hotel zurück. Die ganze übrige Nacht warf sie sich hinter ihrem Kissen schlaflos herum: sie war auf dem Weg zu eigenem Reichtum.

Es fiel ihr in diesen Tagen auf, daß Mr. Hest nicht mehr seine Begleitung aufdrängte. Er stand, wenn sie mit dem Marchese den Wagen bestieg, mit der kurzen Peise im Munde und blickte nach der anderen Seite. Kurze Zeit war sie dann wütend über ihn: verachtete er in ihr die Spielerin? Wenn ihr Vater

in Florida „Monner“ gemacht hätte, brauchte sie dies auch nicht. Aber dann was sie irgendwo froh und erleichtert, daß sie ihm aufmerksamen Augen nicht sah. Wertwürdig war nur, daß er immer in der Vorhalle des Hotels lag, wenn sie heimkehrte, gleichviel zu welcher Stunde, immer. Ein Bruder konnte nicht aufmerksamer auf seine losgelassene Schwester achten.

Wenn sie in den kleinen, möglichen Klubräumen lag, in diesen süß-scharfen Dunst des Tabaks und herber, harter Parfüms, hatte sie ihn schon vergessen. Never mind!

Sie spielte Abend für Abend, aufgewühlt und aufgereizt beim Verlieren und gewinnen. Immer stand der schwarze Marchese hinter ihrem Stuhl, der selber wenig legte. Sie lachte nicht, wenn der Croupier ihre Jetons an sich zog. Vob, bei waren kleine Zwischenfälle. Ihre Glaskröhne würde schon wieder kommen.

Aber sie kam nicht wieder. In einer Mitternachtsstunde vor ihr sie all ihren Gewinn und ihr Bargeld dazu.

Der Marchese borgte etwas. Als sie auch das verspielt hatte fand sie nicht den Mut, ihn um mehr zu bitten. Tränen schloß ihr in die dunklen Augen.

Ihr Gegenüber, der ehemalige englische Kolonialoffizier mit dem brutalen Bronzefloß, prüfte sie mit kalter, und wie es schien, verächtlicher Miene. Sie bog seinen Widen aus und plötzlich am Tisch hundert Pfännaugen auf die bunten Jetons richtete.

Kristelnd erhob sie sich und drängte sich durch die Wartenden hindurch. Draußen auf der mondbelien Straße riß sie einem der herumlungerten Limonadenhändler den Becher aus der Hand und trank das süße, überzuckerte Getränk gierig. Sie konnte nicht einmal den winzigen Betrag erlegen.

„Ich muß das Geld wieder haben, dachte sie, es ist nicht mein. Sie sah den Marchese verzagt an. „Was mache ich nun?“

„Wir glauben trotzdem an unser Glück“, riet er lächelnd. „Warten Sie mal. Morgen ist der dreizehnte. Ein Glückstag. Da nehmen Sie es diesen unglücklichen Räubern wieder ab. Soll ich Ihnen borgen?“

„Nein, nein... was denken Sie?“

„Ich würde es gern zu Ihren schönen Füßen legen, leider ist meine letzte Geliebung ausgeblieben. Mein Intendant ist sehr lässig. Na, er kann sich auf mein Telegramm freuen.“

„Ich habe auf der Bank ab“, sagte sie entschlossen. „Wie Sie wollen“, meinte er lähl. „Soll ich Sie begleiten?“

„Ich bitte Sie darum.“

Am nächsten Morgen lief ein dunkles Gewand durch das Hotel. Einem Mr. Wallace aus Liverpool war nachts die Brief-tasche gestohlen worden. Man hatte sie morgens — ohne die Notizen der Bank von England — auf dem Ploß gefunden. Es war kein Zweifel, daß es im Hotel einen Dieb gab.

(Fortsetzung folgt.)



Die Empfehlungen des Unterausschusses der amerikanischen Bankiers

New-York, 4. August. In hiesigen Finanzkreisen wurde dem Vertreter des WTB heute erklärt, daß der Bankierunterausschuß, der den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten Luther wegen einer Kreditverlängerung gestellt habe, den Bankiers heute seine Empfehlungen unterbreitet habe. Diese Empfehlungen seien auch nach London, sowie an die Bankiers in anderen europäischen Staaten weitergegeben worden. Wie es heißt, sollen die Empfehlungen eine bessere Anpassung des Vorschlages an die Erfordernisse des amerikanischen Marktes verlangen, allerdings so, daß Deutschland hierbei keine weiteren Kosten aufgebracht werden. Man würde es hier gern sehen, wenn die amerikanischen Empfehlungen nach ihrer Annahme in eine deutsche Verordnung aufgenommen würden, die allen Gläubigern gleiche Behandlung zusichern würde.

Die von Deutschland getroffenen Notmaßnahmen werden als sehr klug und weise bezeichnet, jedoch werde abermals betont, daß nur die Neuregelung der Reparationsfrage Deutschland wirklich retten könne. Von einer Stelle wurde es als möglich bezeichnet, daß das B33-Komitee sich auch mit dieser Frage in irgend einer Form befassen werde. Ferner wurde erklärt, daß Deutschland kostenlos weiterer kurzfristige Kredite brauche und es sie auch erhalten werde. Die einzige Frage hierbei sei die der Sicherheit. Die Empfehlungen des Unterausschusses würden heute dem Hauptausschuß unterbreitet, der morgen zu weiteren Besprechungen zusammentreten wird.

Schnellzug überführt ein Auto

Mailand, 4. Aug. Der Schnellzug Mailand-Genua überfuhr in der Nähe von Tortona mit voller Geschwindigkeit ein Mietauto, in dem acht Bäuerinnen aus der Provinz einen Ausflug unternahmen. Das Automobil wurde vollständig zerstört und alle acht Insassen wurden getötet. Einzig der Wagenführer kam mit Verletzungen davon.

Weiter wird zu dem Unglück berichtet: Acht Mädchen und Frauen aus dem Volle im Alter von 17 bis 38 Jahren aus dem Städtchen Castellnuovo hatten ein Auto zu einem Sonntagsausflug gemietet. Als das Auto in dem Städtchen Tortona

an den Übergang über die Bahnlinie Mailand-Genua kam, hielt der Chauffeur zunächst an und ließ erst einen Güterzug vorüberfahren, den er auf den Gleisen kommen sah. Darauf furbelte er seine Maschine an und wollte über die Gleise setzen. Kaum aber hatte das Auto die erste Schranke passiert, als ein Bergweiserfahrzeug aus den Reihen der acht Frauen aufstellte. Aus der entgegengesetzten Richtung wie der vorübergeahrene Güterzug kam ein Schnellzug in voller Fahrt heran. Der Chauffeur wollte nun mit höchster Geschwindigkeit aus der Gefahrenzone kommen. Das Fahrpersonal des Schnellzugs scheint zu spät das Auto mit den verzwweifelt schreienden und gestikulierenden Frauen bemerkt zu haben. Erst im letzten Augenblick zog der Zugführer die Bremsen mit einem heftigen Knall an. Nur die vordere Hälfte des Autos war über das Gleis herangelangt. Der Chauffeur wurde in einem großen Bogen von seinem Sitz geschleudert. Er schwebte in Lebensgefahr, ist aber der einzige Überlebende. Die acht Frauen im Innern des Wagens dagegen wurden mit voller Gewalt von dem Zug erfasst, welcher noch 500 Meter weiterfuhr und zu einer grauenhaften Masse zermalmt, so daß es nachher schwer war, die Leichen zu identifizieren. Infolge des lächerlichen Sprunges der Lokomotive des Schnellzugs aus den Gleisen und die Reisenden mußten von einem herbeigerufenen Dillzug abtransportiert werden.

Stalien begehrt das „Blaue Band“

Rom, 4. Aug. In Sestri Ponente bei Genua fand gestern morgen in Gegenwart der königlichen Familie der Stapellauf des größten italienischen Uebersee-Dampfers „Rea“ statt, der eine Verdrängung von 30.000 Tonnen und die stattliche Länge von 270 Metern hat. Dieser Oceanrieser der „Navigazione Generale Italiana“, der eines der größten Schiffe der Welt Handelsflotte darstellt, soll eine Geschwindigkeit von 27 bis 28 Knoten in der Stunde erreichen und die Strecke Genua-New-York in 7 Tagen zurücklegen. Italien will mit diesem Schiff, das nach modernsten Ergebnissen gebaut ist, den Kampf ums blaue Band aufnehmen. Dem Stapellauf, an dem auch Ver-

sehrminister Ciano und Marineminister Sturani teilnahmen, wohnten 2000 Personen bei. Taufpatin war die Königin. Die Einsegnung nahm Kardinal Erzbischof Minoretti vor. Italien will mit diesem Schiff, dem in Kürze der Stapellauf des „Grafen von Savoia“, eines Schiffes gleicher Größe und in gleichem Ausmaß folgen wird, die gesamte Konstantin der Mittelmeerlinie, insbesondere die französische, im Wettbewerb mit Amerika schlagen.

Birkenfelder Familien-Chronik

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1931

Geburten:

2. Juli: Gebhard Gottlieb, Sohn des Wullcheard Gottlieb Klumpp und der Anna geb. Müller;
2. Juli: Margot Luise, Tochter des Goldarb. Karl Stamm und der Luise geb. Radteler;
21. Juli: Heinz Eugen, Sohn des Goldarb. Eugen Schickel und der Anna geb. Hoff;
21. Juli: Helene Friedrike, Tochter des Dillhard Friedrich Schauer und der Friedrike geb. Burger;
25. Juli: Hans Gerhard, Sohn des Kaufmanns Eugen Kramer und der Rosine geb. Förschler.

Eheschließungen:

17. Juli: Otto Stien, Kaufmann und Pauline Käthe;
27. Juli: Wilhelm Willy Reichmüller, Weber, und Erna Fanny Arnold;
31. Juli: Gustav Adolf Schmann, Mechaniker und Anna Bertha Reuster.

Sterbefälle:

5. Juli: Luise Katharine Kegelmann geb. Bz. Steinhauser Witwe, 73 Jahre alt;
11. Juli: Wilhelm Jakob Kunz, Bäcker, 67 Jahre alt.

Hören Sie, was Frau Müller sagt: „Ein so sparsames Reinigungsmittel wie **IMI** ist mir noch nicht unter die Finger gekommen.“ (Sehr wahr! Aber wie billig **IMI** in Wirklichkeit ist, das merkt man richtig erst im Gebrauch!)



IMI zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *

Amtsgericht Neuenbürg.
Eintragung in das Vereinsregister vom 3. August 1931:
Mietauto-Vereinigung in Wildbad. Sig.: Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen Sachverbesserungsarbeiten ist der Verkehr über Engelsbrand vom Kriegerdenkmal ab Richtung Grundbach für schwere Fuhrwerke und Lastkraftwagen **auf circa 3 Wochen gesperrt.**
Leichte Fahrzeuge sind innerhalb des Orts auf Umleitung beschränkt.
Engelsbrand, 5. August 1931.
Bürgermeisteramt.

Die Somme

das Grab der Millionen

Der beste deutsche Weltkriegs-Film.
(Westfront 1916).

Vorführungen in Calmbach a. E.

im „Goldenen Anker“

am Freitag den 7. und Samstag den 8. August 1931,
abends 7,9 Uhr.

Eintritt: I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg.
Kinder bezahlen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch dieses erschütternden Films
(keine Stehlichtbilder) ladet freundlichst ein
Süddeutscher Filmdienst.

Drucksachen

zu Originalpreisen für amtlichen, geschäftlichen und privaten Bedarf übernimmt für

Birkenfeld und Umgebung

mein Agent:

Herr Fritz Schumacher,

woselbst auch Druckmuster zur Einsicht auflegen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Hochzeitskarten

liefert rasch und preiswert

C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Biesinger.

Nützen Sie die letzten Tage des
Saison-Ausverkauf

bei **Ed. Klein** im **Spezial Haus Globus** aus

Hüte - Mützen - Schirme
Krawatten - Hosensträger - Handschuhe etc.

zu fabelhaft billigen Preisen

und noch **10%** Extra-Rabatt

Verkaufshäuser **Pforzheim**

2 Schloßberg 2 | 42 Westliche Karl-Friedrichstraße 42

Kassenbon-Blöcke

für Wirtschaften und Cafés

sind erhältlich in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man früh und nach der Beionnung der Sonne besonders Gesicht und Hände mit dem Vorador geschmiert ein; man erzielt beim öfters wiederholten Gebrauch eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Vorador - fetter in roter Packung; fettlos in blauer Packung - Tube 60 Pf. und 1 Pf., Vorador-Pfeife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen essensbeimenden Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 30 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Pf., Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Pf.

Etwas Neues! Speiseöl in Flaschen!

Das bisher übliche System des immer wieder Neufüllens der alten Flaschen ist oft unsauber. Rückstände von altem Öl bleiben und machen die neue Ware ranzig.

Für besonders verwöhnten Geschmack:

Erdnußöl

1/4 Liter Inhalt **80** Pfg.

1/2 Liter Inhalt **45** Pfg.

Safel-Öl

1/4 Liter Inhalt **60** Pfg.

1/2 Liter Inhalt **30** Pfg.

Die Flasche wird mit 10 Pfg. berechnet und so zurückgenommen.

Zum Einmachen:

Gurken-

Einmach-Essig

Liter **45** Pfg.

Abkochen unnötig.

Alle Einmachgewürze.
Einmachzucker.

Pfannkuch

Birkenfeld.
Sommerliche
2 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Gartenstr. 30.
H. W. „Felsenkeller“.

